

Orts- und Themenverzeichnis. Eine überraschende Neuheit stellt hier das unter der Überschrift „Euvres littéraires et documents“ stehende alphabetisch angeordnete Verzeichnis der in der Studie erwähnten oder zitierten *Werktitel* dar). 16 Illustrationen machen auch unter dieser Rücksicht das Werk zu einer wahren Fundgrube.

H. J. SIEBEN S. J.

FRÖMMIGKEIT IN DER FRÜHEN NEUZEIT: Studien zur religiösen Literatur des 17. Jahrhunderts in Deutschland. Hrsg. *Dieter Breuer* (Cloe. Beihefte zu Daphnis 2). Amsterdam: Rodopi 1984. 252 S.

Dieser Sammelband behandelt die Frage nach der Entwicklung individueller Frömmigkeit und ihrer Bedeutung für die Geschichte des neuzeitlichen Menschen. Einleitend erörtert *D. Breuer* den Zusammenhang von individueller Frömmigkeit und Frühabsolutismus aus literarhistorischer Sicht (5–25). B. stellt fest, daß die Pietas im 17. Jh. einen religionspolitischen Aspekt im Rahmen der absolutistischen Staatsform inne hatte und daß die Person des Fürsten zum Prototyp des Frommen wurde. Das Resultat ist eine neue ichbezogene Frömmigkeitsform mit einer doppelten Funktion: einerseits Ermöglichung von relativen Freiräumen, zum anderen Unterwerfung des Individuums unter die Disziplin des frühmodernen Staates. Der Beitrag schließt mit drei Exkursen über die Frömmigkeitsformen an deutschen Höfen. Derselbe Autor geht in dem nächsten Beitrag auf die Beziehung der Frömmigkeit der Neuzeit zur Pietas des Mittelalters ein. B. zeigt, daß die Erbauungsbücher der Neuzeit auf die spätmittelalterliche Mystik zurückgreifen, und zwar anhand der Druckgeschichte und der Rezeption der Schriften Heinrich Seuses (29–40). Andererseits versucht *J. Willmann*, der Rezeption der mittelalterlichen Mystik im Luthertum nachzugehen in bezug auf Johann Arndt (50–74). W. konstatiert: „Was man herkömmlich die Arndtsche Mystik nennt, ist kein Eigengewächs. Es sind Anleihen aus der Tradition der christlichen Mystik“ (62), vor allem aus Tauler, der ‚Theologia Deutsch‘, der ‚Nachfolge Christi‘ und den Schriften des Bernhard von Clairvaux. Mit der Rezeption der spanischen Mystik beschäftigt sich *G. van Gemert* (77–107). Spanische geistliche Autoren haben um die Wende zum 17. Jh. im deutschen Sprachraum bereits ein Echo gefunden. G. behandelt die Übersetzungs- und Rezeptionsgeschichte der Schriften ‚Teresas und Johannes‘ vom Kreuz mit dem Ergebnis, daß während beide Karmeliten im katholischen Raum wenig rezipiert wurden, im protestantischen aber, vor allem im Pietismus, ein lebendiges Interesse fanden. Zwei Vermittler spanischer Spiritualität werden von G. eingehend behandelt: Aegidius Albertinus (1560–1620) und Matthaues Tympius (1566–1616). Albertinus übersetzte neben Guevara auch Ribadeneira, Osuna, Juan de Avila; Tympius verbreitete die Schriften von Luis de Granada. Bei beiden Autoren stellt G. die Form der Individualfrömmigkeit heraus. Andererseits betont er auch den Einfluß der ignatianischen Spiritualität auf sie. In den nächsten Beiträgen des Bd.s wird auf die geistliche Lieddichtung des 17. Jh.s eingegangen. *I. Scheitler* untersucht die Bedeutung des Liedes im Privatgottesdienst (129–155), *Th. G. M. van Oorschot* behandelt die Frömmigkeit in den Kirchenliedern Friedrich Spees (156–190), und *S. Niklarz* beschreibt anhand des Liedes ‚Tochter Sion‘ Frömmigkeitszüge der katholischen Aufklärung (172–190). Der Bd. schließt mit zwei Beiträgen über neue Wege individueller Frömmigkeit im 17. Jh. *M. Finke* arbeitet an den Gestalten des Pfalzgrafen Christian August und des Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels Toleranz und „diskrete“ Frömmigkeit nach 1650 im religiösen Leben heraus (193–212). *D. Breuer* untersucht abschließend die Frömmigkeitsformen in Grimmelhausens ‚Simplicissimus‘ (213–252). – Die an sich anregenden literarischen und frömmigkeitsgeschichtlichen Überlegungen in den meisten Beiträgen hätten ausführlicher sein müssen, um voll zu befriedigen. Eine Weiterführung solcher Arbeiten wäre jedoch empfehlenswert, weil Spiritualität und Mystik dadurch wissenschaftlich ernster genommen würden.

R. GARCÍA-MATEO S. J.